

in viva

Das Grenzgängermagazin für selbstbewusste Menschen



Porträt: Johannes Schepp

**Im Chaos zu
sich selbst
finden**

Freude an der Arbeit

Johannes Schepp Beuys Schüler engagiert sich für die Kunst

Text Ralf Sommermann | Fotos Ralf Sommermann

Mit einer Führung durch die Wassermühle Haus Brincke, in der Johannes Schepp seit gut 15 Jahren lebt und wo er nun in einem geräumigen Atelier beheimatet ist, beginnt unser Treffen. Auf vier Etagen verteilt sieht man Bilder auf Leinwand, Papier, Pappe oder Hartfaserplatten, oftmals collagiert mit Seide, neben Skulpturen aus Stein, Holz, Bronze, dazu Fundstücke aus zusammengeschweißten rostigen Metallteilen. Auf Regalen stapeln sich Mappen mit Zeichnungen, Druckgrafiken, Aquarellen. Johannes Schepp verweist auf einige großformatige Arbeiten, die gerade aus einer Präsentation mit Tanzperformance im neuen Theater Gütersloh zurückgekommen sind.

Schepp, 1938 in Aachen geboren, wächst in einem künstlerischem Umfeld auf. Sein Vater, der Bildhauer Prof. Helmuth Schepp, habe ihn aber

nie zur künstlerischen Laufbahn gedrängt oder unterrichtet. Er erzählt mir, dass er als Kind sehr häufig im Atelier des Vaters gespielt habe. Irgendwann habe sein Vater ein Stück Holz genommen, etwas darauf gezeichnet und das dann mit dem Schnitzmesser bearbeitet. Schließlich habe er das Stück Holz zu seinem

„Häufig im Atelier des Vaters gespielt“

Sohn geschoben, mit der Aufforderung, weiter zu machen. Ein Ergebnis trägt Schepp heute noch mit sich herum, eine Narbe, denn bei den ersten Versuchen mit dem Messer hatte er sich geschnitten. Bis zur 12. Klasse besucht Johannes Schepp die Waldorf-Schule. Dann entschließt er sich, Kunst zu studieren. Allerdings hatte er kein Abitur und es war selbst mit

Abi schon schwer genug, einen Platz an der Düsseldorfer Kunstakademie zu bekommen, „auch heute noch ein wichtiges Zentrum der Wegbereitung zur bildenden Kunst“, ergänzt Johannes Schepp. Er hat nicht viel Zeit für die Vorbereitung, erstellt dennoch eine Mappe, die den Anforderungen der Akademie entsprechen sollte. Das entscheidende Gremium an der Akademie war sich unschlüssig, die Mappe war zwar gut, aber schien doch recht konstruiert. Sie baten die Mutter Schepps um weiteres Material. So gelangten Skizzen, Karikaturen und Randnotizen in Schulbüchern nach Düsseldorf (für die er als Schüler getadelt worden war!). Eben diese aus eigenem Antrieb erstellten Skizzen gaben den Ausschlag dafür, dass Johannes Schepp sein Studium 1959 bei Prof. Manfred Sieler beginnen konnte. Zu seinen Studienkollegen gehörten u.a. die renommierten Künstler Norbert Tadeusz (Maler), Jörg Immendorf (Maler) oder Anatol Hertzfeld, der die sogenannten Ringgespräche mit Joseph Beuys 1966 initiierte.

Zwei „Erfolgslebnisse“ während der Studienzeit sind Johannes Schepp im Gedächtnis geblieben. Begeistert erzählt der Künstler von einer Begegnung mit Teo Otto, einem sehr bedeutenden Bühnenbildner seiner Zeit. Seine Ausstattungen für Gustaf Gründgens Faust-Inszenierung, Bertolt Brechts Mutter Courage, die Uraufführungen der Stücke von Friedrich Dürrenmatt und Max Frisch am Schauspielhaus Zürich prägten die internationale Theatergeschichte. „Ein großartiger Lehrer





„Folge immer Deinem ersten Impuls, denn mit dem zweiten kommen schon die Ängste“ fordert Schepp. Er selbst sieht das Chaos als gute Grundlage, um sich selbst zu finden.

und eine echte Respektsperson“, fügt Schepp an. Ihm wollte er eine eigens gezeichnete Szenenfolge zu Faust 1 zeigen, traute sich aber nicht so recht. „Na Junge, was hast Du denn, zeig doch mal her“, bat Otto fast fürsorglich und betrachtete die Zeichnungen aufmerksam, schaute Schepp an und sagte „Du kannst jederzeit in mein Seminar kommen“. Eine echte Auszeichnung. Ein zweites Erfolgserlebnis begab sich zur Karnevalszeit. Karneval wurde in der Akademie in der Mensa im Keller gefeiert. Johannes Schepps Aufgabe war es mit

Alfred Schmela lobt Schepps Dekoration

Anderen, die Mensa zu dekorieren. Für die Deko verwendete er im Keller abgestellte, nicht mehr benötigte alte Pappkartons. Gast auf der Karnevalsfeier war auch der bedeutende Galerist Alfred Schmela. Schmela, ein kleiner dicker Mann, kam als En-

gel verkleidet. Er hat Beuys bekannt gemacht und galt als Wegbereiter der Avantgarde. Schepp bekam per Zufall mit, wie Alfred Schmela sich über die Dekoration informierte. „Wer hat diese Dekoration gemacht? Die ist gut. Den bringe ich groß heraus.“ Schepp fühlte sich anerkannt, wenngleich es zu einem Gespräch zwischen Schmela und Schepp auch wegen des frühen Todes des Galeristen nie kam.

„Ist wirklich jeder Mensch ein Künstler“ fragt Schepp und schweigt vielsagend. „Joseph Beuys hat mich damals schon ob seiner Radikalität, Originalität und Kreativität beeindruckt. Vieles fand ich aber auch irritierend, unverständlich, ja abschreckend. Die Worte Beuys habe ich erst durch mein eigenes Wirken als Künstler 30 Jahre später verstanden.“ So hat sich Johannes Schepp im Mai in einer eigenen Ausstellung in Versmold intensiv mit seinem ehemaligen Lehrer beschäftigt. Wie sein Mentor, der täglich, auch am Wochenende an

der Akademie oder privat für seine Schüler ansprechbar war (damals nicht üblich), war Schepp während der Ausstellung in Versmold und ansonsten in seinem Borgholzhausener Atelier Ansprechpartner. „Beuys hat die Dinge auf den Kopf gestellt, neue Werte geschaffen, provoziert. Er war

Worte Joseph Beuys erst spät verstanden

deshalb durchaus umstritten“ erinnert sich der Maler. „Der Blick über das Gewöhnliche hinaus auf das Ungewöhnliche, das Oberflächliche auf den magischen Wesenskern, also über das Materielle hinaus, auf all das, was wir nicht auf Anhieb sehen, messen, wägen, oder zählen können, eben das Spirituelle ist bezeichnend für die Arbeit von Joseph Beuys.“ (Dazu kam eine gemeinsame intensive Auseinandersetzung mit dem Werk Rudolf Steiners). Ein häufig wiederkehrendes Symbol dafür ist



„Kunst muss einfach sein“ sagt Schepp, wie hier eine alte Abflussroste, die den Blick des Betrachters nach oben lenkt, den Weg ins Geistige symbolisiert sowie durch die stufenweise Anordnung die Entwicklung und Evolution darstellt.

das Kreuz, dass auch in sehr vielen Arbeiten Schepps zu finden ist.

Von 1963 bis 1965 war Schepp Meisterschüler bei Prof. Bruno Goller und bezog das Atelier seines Vorgängers Gotthard Graupner. 1963 erhielt er den Förderpreis der Poensgen-Stiftung. Im gleichen Jahr folgte die erste Ausstellung im städt. Suermont-Museum Aachen gemeinsam mit dem Vater. (siehe Rezension von Klaus Honnef)

Während seiner freischaffenden Künstlertätigkeit in Aachen, hat ihn ein Kinderarzt gebeten, mit einer Gruppe von Kinder künstlerisch zu arbeiten. Aufgrund dieser Erfahrung konnte er sich im Gegensatz zu vielen Kollegen (wie auch Picasso), für eine Weitergabe von Erlerntem durchaus erwärmen. Johannes Schepp bewarb sich auf eine Stelle am CJD Gymnasium in Versmold. Er erhielt eine Zusage, trat seinen Dienst aber zunächst nicht an. Eine finnische Bauersfrau hatte ihn für ein Jahr in ihre christliche Kommune nach Finnland eingeladen. Ein Projekt, in dem die Be-

wohner ohne Geld lebten, sich selbst versorgten und sich in sozialen Projekten engagierten. Johannes Schepp war von der Projekt-Idee und der ebenso ungewöhnlichen wie kenntnisreichen „Mutter Debe“ angetan. Sollte er aber das Angebot aus Versmold für ein Abenteuer in Finnland

„Wichtige Erfahrungen in Finnland gesammelt“

aufgeben? Mutter Debe prophezeite: Die Stelle werde Schepp auch noch in einem Jahr erhalten. Sein Auto solle er verkaufen, das brauche er in Finnland nicht und ein Auto werde er auch wieder bekommen. Schepp sagte schließlich in Versmold ab und ging für ein Jahr nach Finnland. In diesem Jahr hat er für das spätere Berufsleben als Kunsterzieher sehr viel gelernt. Die kleingewachsene charismatische „weise“ Bauersfrau, die nur finnisch sprach, verfügte über spirituelle Fähigkeiten und war auf ihre Art umfassend gebildet. Als Schepp wieder in Deutschland ankam, hat er beim CJD in Versmold angerufen und

erfahren, dass die Stelle, die er einst besetzen sollte, seit einem Monat frei war, er konnte sofort anfangen. Zwei Wochen später bot ihm ein Freund ein Auto an, kostenlos. Alles so, wie „Mutter Debe“ es vorausgesagt hatte.

In Versmold hatte er die Chance, die Ausrichtung dieser Institution hin zu einem musischen Bereich stark mitzugestalten. „Unsere Schulen sind häufig zu kopflastig“ bemängelt Schepp. „Jeder Mensch hat das Recht sein eigenes schöpferisches Potential zu entdecken, eigene Ideen zu entwickeln. Darüber hinaus besitzt er Eigenwert weit über allen „gesellschaftlichen Nutzen“ hinaus“ meint der Maler. Schepp ist Gegner einer zu frühen Selektierung durch das Schulsystem. Rückblickend ist er aber auch dankbar für die Zeit, wo er unterrichten durfte. „Natürlich hat es Auseinandersetzungen gegeben, natürlich habe ich Fehler gemacht und mich an Fehlern anderer gerieben und manchmal habe ich mir geschworen: Diesen Laden betrete ich nie wieder! Am nächsten Tag bin ich dann doch wieder hingegangen und das war gut so“

erzählt Johannes Schepp. Vor allem habe er aber auch festgestellt, dass er die Ziele einer christlichen Schule tatsächlich in sich trägt und so mittragen konnte.

Neben der Schultätigkeit war Schepp immer auch als Künstler tätig und engagiert. 1974 hat er den Versmolder Kunstkreis mitbegründet und wurde dessen erster Geschäftsführer. Er gab damals ein Bekenntnis für die Kleinstadt ab, in der er sich sehr wohl fühlte, aber im kulturellen Angebot Defizite erkannte. „Heute ist es eine Stadt, in der sich jeder künstlerisch tätige Mensch wohlfühlen kann!“ Er hat regelmäßig international ausgestellt. Zu seinen persönlichen Ausstellungshighlights

Mitbegründer des Versmolder Kunstkreises

zählt der Künstler eine Ausstellung im spanischen Toledo (1989 – siehe Kritik) sowie eine Ausstellung im Dom zu Lübeck (2009), wo er „eine Tür zum Überirdischen“ geöffnet hat. In Lübeck präsentierte er das große „Tür-Kreuz“, das heute auf dem Haller Friedhof steht, die 24 Meter lange „Jakobsleiter“ und gut 100 Gemälde. Die Eröffnung der damaligen Ausstellung erfolgte durch den ehemaligen Politiker Björn Engholm. Johannes Schepp hat bei dem

gleichaltrigen Engholm viel „gemeinsames Gedankengut“ entdecken können. Schepp, auch Mitbegründer der Initiative „Künstler für Europa“ war von Beginn an beteiligt an der Sommerakademie im Bönkerschen Steinbruch in Borgholzhausen, die vom geschätzten Kollegen Günter Schlömann 2011 bereits zum neunten Mal durchgeführt wird.

Gerade hat er der Stadt Versmold sein farbenprächtiges Gemälde „Das neue Zeitalter“ als Leihgabe überlassen. Bei dem Gemälde billigt der Künstler seinem Publikum die Deutungshoheit zu. Und er mahnt: „Vergessen Sie sich nicht selbst, das Schöpferische liegt in jedem von uns.“ Schepp fordert dazu auf, etwas von der inneren und damit auch künstlerischen Freiheit zurückzuerlangen, die jeder Mensch als Kind einmal besessen hat.

Im September dieses Jahres geht es zurück zu den Wurzeln. In Morsers, in der Nähe von Düsseldorf, wo Schepp studiert hatte, soll er im Auftrag von „Das Seewerk“ – ein Veranstalter, der auch Mitinitiator des renommierten „Niederrheinfestivals“ ist – eine schwimmende Installation auf dem dortigen „Silbersee“ installieren. Teile des Uferbereichs sollen einbezogen werden, gewiss eine neue Herausforderung, ein anspruchsvolles Unterfangen.



Mühle am Haus Brincke

Die Wassermühle am Haus Brincke in Borgholzhausen gehört zu den bedeutenden Industriedenkmalen Westfalens. Die Anlage wurde 1848 errichtet und besticht durch die unterschiedlichen Elemente neugotischer Formensprache. Hohe Spitzbogenfenster, Giebelstaffel, Wandgliederungen durch Fries. Die Anlage wurde zunächst als Getreidemühle genutzt und mit drei Mahlgängen ausgestattet. Vom Schroten bis zur Ausmahlung des Korns zu feinem Brotmehl. Jeder Mahlgang wurde durch ein spezielles Mühlrad von acht Fuß Durchmesser mit Riemen betrieben.

1859 plante der damalige Graf von Schmiesing-Kerbenbrock auf dem Haus Brincke neben der zentral gelegenen Wassermühle eine Hochdruck-Dampfmaschine von 12 PS bei Wassermangel aufzu-



Die Wassermühle am Haus Brincke wurde 1848 errichtet

stellen und gleichzeitig einen Graupengang, eine Oelmühleneinrichtung und eine Sägemühle mit der vorhandenen Mahlmühle zum Betrieb durch Wasser und Dampf als Wechselwerke einzurichten. Sämtliche Mahlgänge wurden von nur einer stehenden Welle und nur einem Wasserrad von neun Fuß Durchmesser betrieben. 1865 wurde die Mühle erneut erweitert und so die Kapazität verdoppelt, um der starken Nachfrage aus Übersee gerecht zu werden.

Rezensionen:

Klaus Honnef
Aachener Nachrichten
8.5.1965

*Ausstellung im Städt. Suermont Museum
Aachen am 8.5.1965*

Ordnung ins Chaos gebracht

...was das Zusammentreffen mit den Werken von Johannes Schepp so ersprießlich macht, ist das Gefühl das Entstehen von Kunstwerken mitzu-erleben. Nicht Resultate von höchster Vollkommenheit sind zu betrachten, sondern lebende Gebilde, die eine künstlerische Entwicklung spiegeln – ihr Suchen und Tasten, ihre Freude am gelungenen Ausdruck, ihre ungebrochene Energie und Naivität. Das liegt alles so beglückend weit ab von allem Musealen, allem Stickigem.

Auf ein Werk sei vor allem hingewiesen: auf das Kleinformatigste, betitelt „Kleine Blumen“. Poesie strahlt sich aus, zährte duftige Grautöne schimmern und ein paar rote Tupfer skandieren. Hier – scheint mir – Vollendung geglückt.

Felipe Rodriguez-Bolonio
Zeitschrift Meseta
02.04.1989

„Johannes Schepp, ein Deutscher in Toledo“

Im April dieses Jahres (1989) wird in der „Asociacion Altonsox“ eine Ausstellung des Werkes eines der europäischen Maler eröffnet, der unter den Künstlern unseres Kontinents ein führendes und hervorragendes Niveau erreichte... Schepp, der in der deutschen Stadt Aachen – Schwesterstadt von Toledo – geboren wurde, ist einer der Künstler, die am bestimmtesten und endgültigsten den deutschen Beitrag zur Malerei und Skulptur widerspiegeln... Wenn der Kunst Grenzen gesetzt wären, dann würde dieser deutsche Künstler an sie stoßen, der in seinem Werk Flügel ausspannt, die an die Unendlichkeit stoßen... (aus dem Spanischen übersetzt).

Felipe Rodriguez-Bolonio
Zeitung „Las Voz del Tajo“
28.4.1989

Bei Schepps Werk fällt mir immer wieder seine Besessenheit auf, die Malerei zur Imagination zu steigern. So sind seine Bilder und Skizzen von der Suche nach allem geprägt, das unter der Oberfläche verborgen liegt und sich tief im Inneren der Objekte befindet. Es ist die Forschung nach dem Sinn und der Bedeutung der Dinge, die sich unsichtbar hinter den äußeren Erscheinungen verbergen. Und auf diese außergewöhnliche Weise interpretiert er die Entwicklung nicht nur biologisch, sondern vor allem als geistiges Phänomen. Das bezeugt uns Schepp bildlich durch die vollkommene Beherrschung der Maltechnik und die Prägung seiner Bilder sowohl durch entscheidende surrealistische als auch expressionistische Elemente...

Derartige Überlegungen führen zum besseren Verständnis der Kunst und Botschaft dieses Malers, der wegen seiner Originalität und symbolischen Vielfalt – meiner Ansicht nach – unter den großen Themen der Weltkunst erwähnt werden sollte. (aus dem Spanischemn übersetzt)

Björn Engholm bei der Eröffnung am 21.6.2009 im Lübecker Dom:
„Ein enorm anmutendes Werk...“



Schöpfungstag – Diptichon | 2009, Malerei auf Seide auf Holz

Rechts:
Verbundenheit | 2009, Installation aus Leder und Eisen



Johannes Schepp

Biographie

- 1938** in Aachen geboren
lebt und arbeitet in Borgholzhausen
am Teutoburger Wald
- 1959-63** Staatl. Kunstakademie Düsseldorf
Schüler von Prof. Manfred Sieler
- 1963-65** Meisterschüler von Prof. Bruno Goller
- 1963** Förderpreis der Poensgen-Stiftung
- 1963** Erste Ausstellung im Städt. Suermont-Museum
Aachen zusammen mit dem Vater Prof.
Helmuth Schepp (Bildhauer)

Einzelausstellungen – auszugsweise:

- 1978** Kunstverein „De Waag“ Holland
- 1979** Kunstverein Bad Bergzabern Pfalz
Kunstverein Daniel Pöppelmann Haus Herford
- 1980** Kulturzentrum Wolfsburg
Galerie AAA Ascona Schweiz
- 1981** Atelier Mensch Hamburg
Galerie Bollhagen Worpswede
Galerie Baden-Baden
- 1983** Galerie Schwarz Bremen
Kunsthau Schaller Stuttgart
- 1986** Kunstverein Schmallingenberg
- 1987** Kunsthalle Dominikanerkirche Osnabrück
- 1989** Asociacion „Alfonso X“ Toledo, Spanien
- 1991** Gründung der Initiative „Künstler für Europa“
- 1992** Gründungsausstellung „Künstler für Europa“ im
historischen Krönungssaal des Aachener Rathauses
mit 28 Künstlern aus 22 europäischen Nationen
- 1993** 2. Ausstellung „Künstler für Europa“ innerhalb
der internationalen Musikwochen des Schleswig-
Holstein-Festivals im Kieler Schloß
- 2006** Kreishaus Gütersloh in Zusammenarbeit mit dem
Gütersloher Kunstverein
- 2009** Ausstellung im Dom zu Lübeck u. der
Galerie Zellweger, Lübeck
- 2011** „Das Seewerk“, Moers – Schwimmende
Installation auf dem „Silbersee“

Kontakt

Atelier Johannes Schepp
Brincker Weg 13 · 33829 Borgholzhausen
Telefon: 0 54 25/ 17 15
E-Mail: angela.schepp@web.de
www.johannes-schepp.de



Durchschossene Stahlplatte mit Kreuz |
2010, Stahl, Blattgold auf Eisen



Objekt mit zerbrochenem Spiegelkreuz
in Aluminiumwanne | 2011



Grünes Triptichon | 2003, Mischtechnik
auf Leinwand